

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Der Sabbattag zu Hause

Elder Detlef H. Adler, Deutschland

Gebietssiebziger

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig.“ (Genesis 2:2,3.) Schon zu Anbeginn dieser Erde erfahren wir, dass ein Tag der Heiligung und Ruhe bestimmt war.

Später hielt der Herr eine genauere Erklärung für nötig, und so erließ er ein Gebot: „Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: Du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt.“ (Exodus 20:9-11.)

Eine weitere Erläuterung war notwendig, deshalb sprach der Herr zu Mose: „Sag den Israeliten: Ihr sollt meine Sabbate halten; denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt, dass ich, der Herr, es bin, der euch heiligt.“ (Exodus 31:13.)

Die Israeliten empfangen und schufen sehr ausgefeilte Regeln, was den Sabbat betraf. Der Herr korrigierte dies während seines irdischen Wirkens. Der Erretter kritisierte die Führer seiner

Tage und erklärte: „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Markus 2:27.)

Das wurde 1831 durch eine Offenbarung noch weiter ausgeführt: „Und damit du dich selbst noch mehr von der Welt unbefleckt halten mögest, sollst du an meinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und deine heiligen Handlungen darbringen; denn wahrlich, dies ist der Tag, der dir bestimmt ist, von deiner Arbeit zu ruhen und dem Allerhöchsten deine Gottesverehrung zu entrichten.“ (LuB 59:9,10.)

Präsident Nelson hat erklärt: „Gott hat uns diesen besonderen Tag nicht gegeben, damit wir uns an ihm vergnügen oder alltägliche Arbeiten verrichten, sondern damit wir von unseren Pflichten ruhen und körperlich und geistig entlastet werden.“ (*Liahona*, Mai 2015, „Der Sabbat ist eine Wonne“.)

Das sind die Grundsätze, die wir empfangen haben und die von neuzeitlichen Propheten klargestellt und uns immer wieder erklärt wurden.

Die Werte der Welt, in der wir leben, ändern sich immer noch von Tag zu Tag. In vielen Ländern der Welt ist der Sabbat heute zu einem angenehmen und erholsamen Einkaufstag geworden, einem Tag des Vergnügens!

Wir Heiligen der Letzten Tage leben in dieser Welt, und der Herr kennt uns. Wir haben das Vorrecht, von Propheten, Sehern und Offenbarern belehrt zu werden, die uns die Werkzeuge an die Hand geben, die

wir brauchen, um Entscheidungen zu treffen.

Wir erhalten zwar kein Buch der Gebote mehr, aber wir bekommen Anleitungen, wie wir das Rechte wählen können. Wir müssen die Verantwortung annehmen und lernen, zu entscheiden.

*Wähle recht, die Wahl ist dir gegeben.
Wähle recht, dann führt dich Gottes Geist,
und sein Licht erleuchtet dir das Leben,
wenn dem Herrn das Herz du weihst.
Wähle recht, wähle recht,
lass Weisheit zeigen dir den Weg;
sie gibt Licht, wähle recht,
und Gott wird ewig segnen dich.
(Gesangbuch, Nr.158.)*

In diesem wunderbaren Lied wird uns gesagt, wie es geht und wie es sich in unserem Leben anwenden lässt.

Wir müssen uns zuerst fragen, welches Zeichen wir dem Herrn geben, und dann im Glauben in den Schriften lesen, nachsinnen und mit einem offenen Herzen fragen, damit wir die Einflüsterungen des Heiligen Geistes verstehen.

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass Sie eine Antwort erhalten werden und, was noch wichtiger ist, dass Sie an diesem siebten Tag, dem Tag des Herrn, Frieden von der Welt finden werden – und es wird eine Wonne sein! ■



Elder
Detlef H. Adler

„Heute war ein guter Tag“ – ein besonderes Familienfest

Signe Lassl, Nationale Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

Wien (RHS): Oftmals kommen Mitglieder der Kirche zu Familienfesten zusammen. Dies ist für sie eine große Freude, denn alle Aktivitäten der Kirche zielen darauf ab, Familien zu stärken. Am 19. März 2016 fand im Wiener Pfahlhaus in der Böcklinstraße 55 ein

Familienfest statt, das in der Vergangenheit seinesgleichen sucht. Denn die Mitglieder der Kirche hatten die Bewohner des Flüchtlingsheimes in der Siemensstraße zu sich eingeladen – Familien, die hier in Österreich gut betreut werden und versuchen, sich

in ihrer neuen Heimatstadt einzuleben. Über 130 Gäste, davon 65 Kinder und Jugendliche, folgten der Einladung in das Kirchenzentrum im 2. Bezirk.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen gab es verschiedenste Aktivitäten, die jeder nach Lust und Laune besuchen konnte. Die Möglichkeiten, sich zu entfalten und zu lernen, waren vielfältig; vom Bemalen von Ostereiern, Tassen oder T-Shirts über Fingerhäkeln bis zum Fußball-, Tischtennis- oder Bocciasspielen waren alle gut beschäftigt. Besonders das Bemalen der Gesichter fand bei Kindern und Jugendlichen großen Anklang.

Im Laufe des Nachmittags wurde dann auch zu arabischen Klängen getanzt, was allen großen Spaß machte. Die Mitglieder versuchten, von den Gästen, die im Tanz zu ihrer Musik natürlich mehr Erfahrung hatten, einiges abzuschauen. Während all den anregenden Aktivitäten wurden gute Gespräche geführt und Freundschaften geschlossen, es wurde einfach nett miteinander gespielt und umgegangen.

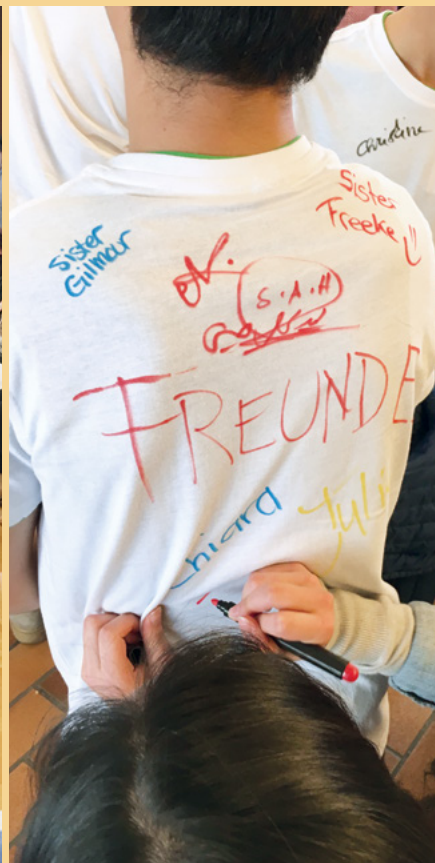
Alle beschrieben diesen Tag als eine Bereicherung und man konnte auf Facebook von unseren Gästen lesen: „Heute war ein guter Tag.“ Als Christen hoffen Mitglieder der Kirche, dass sie immer wieder durch ihr Handeln gerade denjenigen Menschen, die Zuwendung oder Unterstützung brauchen, zu „guten Tagen“ verhelfen können.

Dieser Tag war ein Start, um die Herausforderungen der Stadt mitzutragen, und es wird an mehr Unterstützung gearbeitet. Mögen viele gute Tage folgen. ■

Das Familienfest bot allen Gelegenheit, sich miteinander zu freuen und voneinander zu lernen



Das Bemalen von T-Shirts macht Spaß



„Wenn ich schreibe, entwickle ich mich“

Günther Drewlow

Wetzikon (RS): Jerusha Drewlow aus dem Pfahl St. Gallen, Schweiz, schreibt seit einigen Jahren Tagebuch. Ihr Vater Günther Drewlow befragte sie am 8. Mai 2016 dazu.

Günther Drewlow: Jerusha, du führst seit einigen Jahren Tagebuch. Wie kam es dazu?

Jerusha Drewlow: Durch meine Eltern, meine Brüder und die Verfasser der heiligen Schriften.

GD: Du sagtest einmal, dass du schon in deiner Kindheit zu schreiben begonnen hast. Hat sich seitdem etwas an der Art, wie du schreibst, geändert?

JD: Ja, vor etwa einem Jahr. Da hörte ich in einer Sonntagsschulklasse von einer Frau in unserer Kirche, ihre verstorbene Mutter habe ihr Tagebuch nur wie ein Protokoll geführt.

GD: Was meinte sie damit – „nur wie ein Protokoll geführt“?

JD: Dass diese Mutter ihr Leben zwar sachlich beschrieb, ihrer Tochter aber nichts von ihren Gefühlen hinterließ. Dies spornte mich an, mein Tagebuch anders zu führen.

GD: Wie anders?

JD: Dass meine Nachkommen nicht nur wissen, dass es mich gab, oder aus dem, was ich erlebte, etwas lernen können. Vielmehr, dass sie auch etwas über mein Innenleben erfahren.

GD: Beinhalten deine Tagebücher noch anderes?

JD: Ja. Gedichte, Fotografien, Zeichnungen.

GD: Wie wirkt sich das Tagebuchschreiben auf dich aus?

JD: Mein Tagebuch ist für mich wie ein Freund, dem ich alles erzählen kann. Indem ich schreibe, verarbeite ich vieles. Ich erinnere mich besser an das, was ich schon erreicht habe. Und ich mache mehr Fortschritte, weil ich bewusster durchs Leben gehe.

GD: Bewusster durchs Leben gehen? Was meinst du damit?

JD: Dass ich auch aus Schwierigkeiten etwas lerne und die schönen Momente des Lebens umso mehr schätze.

GD: Noch andere Auswirkungen?

JD: Ja. Durchs Tagebuchschreiben erweitere ich meinen Wortschatz. Ich erkenne, was ich an mir verbessern kann. Und ich sehe, dass ich bei meinen Mitmenschen etwas Gutes bewirke.

GD: Inwiefern bewirkt du damit etwas Gutes?

JD: Wenn ich schreibe, entwickle ich mich. Und wenn ich mich entwickle, wirkt sich dies auch auf meine Mitmenschen positiv aus.

GD: Was erwartet der Herr wohl von dir, was du in dein Tagebuch schreibst?

JD: Meine Entwicklung, meine Errungenschaften, meine geistigen Erlebnisse, damit sie auch für andere, meine zukünftigen Kinder, zugänglich sind, sie stärkt, sie ermutigt.



FOTO VON GÜNTHER DREWLOW

Jerusha Drewlow (18) ist überzeugt: Durchs Tagebuchschreiben bewirkt man etwas Gutes

GD: Was empfiehlst du jungen Leuten, die mit dem Tagebuchschreiben beginnen wollen?

JD: Nicht nur festzuhalten, was sie getan haben, sondern auch, wie sie sich dabei fühlten. Vor allem aber, was das Evangelium Jesu Christi bei ihnen bewirkt. ■

Die Kirche in den Medien

Bonstetten, Schweiz: In einem ausführlichen Artikel kündigt der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* vom 24.5.2016 das bevorstehende Pinewood-Derby in der Gemeinde Bonstetten an. „Am Pinewood-Derby werden die schnellsten, originellsten und beliebtesten selbstgebastelten Flitzer gekürt“, schreibt das Blatt.

Weinfelden, Schweiz: „Bolt singt nun die erste Stimme“ titelt die Online-Ausgabe der *Thurgauer Zeitung* am 30.5.2016 einen Bericht über den Wechsel der Pfahlpräsidentschaft im Pfahl St. Gallen. Unter anderem schreibt das Blatt: „Man spürt ... auf Schritt und Tritt am Sonntagmorgen im Thurgauerhof [die] heitere und lebensfreudige Stimmung an dieser kirchlichen Konferenz. ... ‚Wir wollen ein grosser Raum sein für jedermann und die Tradition des Familienverbandes pflegen‘“, wird der neu berufene Pfahlpräsident zitiert.

Freiburg i. Br.: Über einen Besuch beim Bischof der Gemeinde Freiburg berichtet die *Badische Zeitung* am 5.5.2016 und schreibt ausführlich über die Kirche und zwei Missionarinnen. „Für den Bischof ist es ‚das Beste, diese Kirche gefunden zu haben‘“, zitiert das Blatt Bischof

Josef Müller. Über die Missionarinnen wird berichtet: „Scheu, fremde Menschen anzusprechen, haben Schwester Abram und Schwester Pettit längst nicht mehr. ... Anders- oder Ungläubigen wollen sie schließlich nur helfen, sagen sie, denn: ‚Diese Menschen kennen nicht die ganze Wahrheit.‘“

Werdohl, Deutschland: „Auf Mission zu gehen ist echt cool, das möchten alle jungen Leute, die zu unserer Kirche gehören“, sagt Lea Langner“, berichtet das Online-Magazin *come-on.de* am 29.4.2016. „Vor einigen Wochen erhielt sie ... einen Missionsauftrag, der sie für 18 Monate auf die zu Amerika gehörende Inselgruppe Hawaii führen wird.“

Neumünster: „Mit klaren Tönen aus Querflöte und Klavier erfüllte das ‚Duo Mobile‘ am Sonnabend das Gemeindezentrum der Kirche ‚Christi der Heiligen der Letzten Tage‘ an der Kieler Straße. Zum zweiten Mal gastierten die aus Heide stammende Pianistin Nina Franz und die in Zürich lebende Flötistin Annemarie Burnett hier im Rahmen der Reihe ‚Konzerte in der Kapelle‘ zugunsten der Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer ‚Weißer Ring‘“, berichtet der *Holsteinische Courier* am 1.2.2016.

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Wandern in himmlischen Höhen

Signe Lassl, Nationale Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

Wien (RHS): Wenn liebevolle Schwestern der Kirche an einem sonnigen Tag ihre Rucksäcke schnüren und in der Natur spazieren gehen, kann man schon auf den Gedanken kommen, von einem „himmlischen Beisammensein“ zu sprechen. Das gleichnamige Motto, unter dem der Frauentag des Pfahles Wien am 26. Mai 2016 stand, hatte jedoch auch eine völlig pragmatische Bedeutung: Das Ziel des gemeinsamen Ausflugs war ein wunderschöner Platz, von dem aus man einen herrlichen Blick über Wien hat, genannt „Am Himmel“.

Zunächst trafen sich die rund 50 Schwestern am Wiener Kahlenberg, jenem bedeutungsvollen Ort, von dem aus am 12. September 1992 um 5:00 Uhr früh das Land erneut für das Verkünden und Verbreiten des Evangeliums geweiht worden war. An der sogenannten „Kaiserin-Elisabeth-Ruhe“ erzählte Bruder Ernst Husz, der damalige Pfahlpräsident, der diese Weihung veranlasst hatte, den Teilnehmerinnen die Geschichte hinter der Weihung und trug ihnen das Weihungsgebet vor. Die Kirchenbücher verzeichnen, dass sich in Österreich vor der Weihung ca. 50 Menschen pro Jahr durch die Taufe der Kirche angeschlossen hatten und diese Zahl in den Jahren nach der Weihung auf rund 300 Menschen angewachsen war.

FOTO VON SIGNE LASSI



Die „Wandergruppe“ der Wiener Frauenhilfsvereinigung freut sich, am Schwesterntag einander und dem Himmel nahe zu sein

Nach dem Vortrag von Ernst Husz machte sich die große Gruppe von Wanderfreudigen auf den Weg hinüber zum Cobenzl. Eine zweite Gruppe nahm den Bus, der sie ebenso zum Ziel brachte (einem gemeinsamen Mittagessen in der dortigen Gaststätte) – nur um vieles schneller. Entsprechend gestärkt, marschierte die

„Wandergruppe“ noch ein Stück weiter, um über einen sanft aufsteigenden Weg die Anhöhe „Am Himmel“ zu erreichen.

Die neue Pfahl-FHV-Leiterin Schwester Patrizia Antonopoulos, die mit ihren Mitarbeiterinnen diesen Tag geplant hatte, zeigte sich am Ende zufrieden: „Wir wollten den

Tag nützen, um Gemeinsamkeit wieder intensiver zu erleben und durch ein gemütliches Beisammensein einen Gegenakzent zum sonst so straffen Terminkalender der Mütter und Berufstätigen zu schaffen. Und das ist uns offenbar gelungen. Wir konnten die Zeit miteinander und in der Natur wirklich genießen.“ ■

Aus der Geschichte der Kirche

Schweiz: Ältester A. Knopfli aus St. Magrethen sagte: Ich habe auch Urkunden gesammelt. Als ich zum Pfarrer kam, fragte er mich, wozu ich sie wünsche. Ich erzählte ihm alles, so gut ich es konnte. Daraufhin hatte er es einfach abgelehnt, mir Einsicht in die Kirchenbücher zu gewähren. Ich redete weiter mit ihm und sagte ihm, daß ich berechtigt bin, das Nationale meiner Vorfahren aus den amtlichen Büchern herauszuschreiben. Ich sprach mehrere Stunden mit ihm über das Prinzip der Erlösung der Toten, wobei er mich verstehen konnte, seine Meinung ganz änderte und mir erlaubte, die Bücher mit nach Hause zu nehmen.

• Aus *Der Stern*, 15. Juni 1919, Seite 187

Salt Lake City: Die süße Dichterin des unvergleichlichen Liedes: „O mein

Vater, der du wohnest“ wurde am 9. Dezember beerdigt. Das Leichenbegräbnis wurde in der Assembly Halle, Salt Lake City, abgehalten. Statt der üblichen schwarzen Vorhänge war auf Wunsch der hochgeehrten Dahingeschiedenen alles weiß decoriert. Die Halle, welche etwa 4000 Personen bequem faßt, war überfüllt. Das Andenken von Schwester Eliza [R. Snow] wird in den Herzen des Volkes Gottes für immer aufbewahrt bleiben.

• Aus *Der Stern*, 1. Januar 1888, Seite 15

USA: „Die Mormonen von Utah sind die geduldigsten Menschen, die ich je gesehen habe. Ein Prinzip Brigham Youngs war, daß die Armen, die sich seiner Kolonie anschlossen, Ländereien, ein eigenes Heim und Fortbildung erhielten und daß

sie ihr Glück in ehrlicher Arbeit fanden. Man betrachte die Folgen einer solchen Politik: Kirchen, Schulhäuser, Fabriken, Bergwerke, Eisenbahnen und Reichtum an jeder Seite.“ – John A. Cockerill im „Cosmopolitan“

„Ich habe die Mormonen gesehen und mit Männern und Frauen von jeder Klasse dieses Volkes gesprochen und unter ihnen gelebt, und niemals in meinem Leben bin ich mit vernünftigerer Frömmigkeit, Nüchternheit und nachbarlicher Mildtätigkeit in Berührung gekommen. Diese Menschen sind in ihren Worten und Handlungen so christlich, wie ich je Leute zu sehen erwartete.“ – Phil. Robinson, in „Sinners and Saints“

• Aus *Der Stern*, 1. April 1908, Seite 98ff.

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.



FOTO VON REINHARD STAUBACH

Elder Patrick Kearon spricht in Weinfeldern zu den Konferenzbesuchern; links sein Übersetzer Peter Gysler

Neue Pfahlpräsidentschaft im Pfahl St. Gallen

Reinhard Staubach, Leitender Redakteur der *Regionalen Umschau*

St. Gallen/Winterthur/Weinfeldern:

Unter dem Vorsitz von Elder Patrick Kearon, dem Gebietspräsidenten für Europa, wurde am 29. Mai 2016 auf der halbjährlichen Konferenz des Pfahles St. Gallen Christian Bolt (43) als neuer Präsident vorgeschlagen und von den Mitgliedern bestätigt. Präsident Bolt tritt die Nachfolge von Curdin Conrad an, der nach neun Jahren ehrenvoll aus der Berufung entlassen wurde. Thomas M. Ottiker (39) und Guido Uchtdorf (46) wurden als Ratgeber des neuen Pfahlpräsidenten berufen. Zu den teilweise humorvollen Konferenzversammlungen fanden sich in Winterthur und Weinfeldern über 1000 Besucher ein.

In seiner Antrittsansprache dankte Präsident Bolt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bat die Anwesenden, für die neue Pfahlpräsidentschaft zu beten. Er drückte seine Überzeugung aus, dass Jesus Christus lebt, und sagte, dass er sich freut, in der neuen Position zu dienen. Er erinnerte daran, dass alle dazu beitragen dürfen, das Zweite Kommen des Erlösers vorzubereiten. Präsident Bolt ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er sagte, dass die Familie wichtig ist, und dankte insbesondere seiner Frau und seinen Eltern für ihre Liebe und Unterstützung. Beruflich verdient er seinen Lebensunterhalt als Bildhauer.

Thomas M. Ottiker ist von Beruf Forensiker, verheiratet und Vater von

drei Kindern. Er betonte in seiner Antrittsansprache, dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wirklich die Kirche Jesu Christi ist. Guido Uchtdorf bestätigte in seiner Rede, dass Jesus Christus an der Spitze der Kirche steht, wovon er durch den Geist ein Zeugnis erhalten hat. Er ist ebenfalls verheiratet und Vater von drei Kindern. Beruflich arbeitet er als Produktmanager von Immobilienfonds.

Curdin Conrad, der bisherige Präsident des Pfahles St. Gallen, dankte allen Mitgliedern, die ihn in seiner neunjährigen Amtszeit unterstützt haben, besonders seinen beiden Ratgebern David Jäger und Markus Aeschbacher. Sie bestätigten in ihren Ansprachen, dass sie in der Präsidentschaft stets respektvoll und liebevoll zusammengearbeitet haben.

Präsident Patrick Kearon, der aus England stammt, ermutigte auf vielfältige und oft humorvolle Weise die Konferenzbesucher, nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben und sich nicht mit dem Zweitbesten zufriedenzugeben. Er forderte die Mitglieder auf, der neuen Pfahlpräsidentschaft zu vertrauen und ihr Zeit zu geben, in die neue Verantwortung

hineinzuwachsen. Abschließend legte er allen nahe, täglich etwas Gutes zu tun, zum Beispiel heute noch jemandem eine schöne Botschaft zu senden.

Präsident Kearon wurde von dem aus Frankreich kommenden Gebiets-siebziger Elder Matthieu Bennasar begleitet. Jener sagte in seiner Ansprache unter anderem, dass er daran glaubt, dass Familien ewig bestehen können. Er tröstete alle, deren Familien nicht perfekt sind, und erinnerte daran, dass auch viele Familien, von denen in den heiligen Schriften berichtet wird, nicht perfekt waren – beginnend mit Adam und Eva.

Gesanglich begleitete die Konferenz ein Missionarschor, der begeistert mehrere Lieder vortrug. Erbaut und gestärkt verließen die Konferenzbesucher die Versammlungen am Samstag und am Sonntag. ■

Die neue Pfahlpräsidentschaft des Pfahles St. Gallen mit Brüdern aus der Gebietsführerschaft, von links: Elder Patrick Kearon, Präsident des Gebiets Europa, Thomas M. Ottiker, Erster Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Christian Bolt, Pfahlpräsident, Guido Uchtdorf, Zweiter Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Elder Matthieu Bennasar, Gebiets-siebziger



FOTO VON REINHARD STAUBACH

Tempel-Sessionsplan 2016	
Nach der erneuten Weihung ist der Freiberg-Tempel ab 6. September 2016 geöffnet. Grundsätzlich ist jeder Besucher an jedem Öffnungstag willkommen.	
Freiberg-Tempel	Hainichener Str. 64, 09599 Freiberg, Deutschland Tel. +49 (0)3731-3596-0, Fax +49 (0)3731-359623 freib-off@ldschurch.org
Sessionszeiten Dienstag bis Donnerstag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00, 15:30 Uhr Sessionszeiten am Freitag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00, 15:30, 18:00, 19:00 Uhr Sessionszeiten am Samstag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00 Uhr Weitere Sessions sind nach Absprache mit der Tempelpräsidentschaft möglich. Tempel geschlossen: 1. Oktober 2016; 24. Dezember 2016	
Anmeldungen für die Tempelherberge: Mo–Fr 7:00 bis 15:00 Uhr unter +49 (0)3731-359610 oder freib-hos@ldschurch.org Öffnungszeiten der Rezeption: Montag 13:00 bis 18:00 Uhr; Dienstag–Donnerstag 7:00 bis 9:00 Uhr und 14:00 bis 16:00 Uhr, Freitag 7:00 bis 9:00 Uhr und 16:00 bis 19:00 Uhr, Samstag 7:00 bis 10:00 Uhr	
Wegen Renovierungsarbeiten ist der Frankfurt-Tempel bis Juli 2017 geschlossen . Der Bern-Tempel ist geöffnet , wie in der Januar-Ausgabe der <i>Regionalen Umschau</i> bekanntgegeben.	
Montags sind die Tempel geschlossen – Verordnungen für Lebende sind vorher anzumelden!	
Weitere Informationen über die Tempel unter: Englisch: www.lds.org/church/temples Deutsch: www.lds.org/church/temples?lang=deu&country=de	

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt: *Liahona und Regionale Umschau*

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Eine liebevolle Familie

Regina Schaunig, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Seit einiger Zeit helfe ich zusammen mit anderen engagierten freiwilligen „Herrn Lehrern“ und „Frau Lehrerinnen“ bei der Lernbetreuung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Ich kann mit Worten nicht ausdrücken, wie kostbar diese Kinder für mich geworden sind, wie viel Freude es bringt, mit ihnen zu arbeiten, und wie viel Liebe ich zurückbekomme. Die manchmal etwas unsicher oder nachdenklich blickenden Gesichter

strahlen, wenn sie über sich, ihre Freunde und vor allem über ihre eigene Familie erzählen können. Mir ist bewusst geworden, welchen Reichtum diese Kinder besitzen, der durch die Einwanderung ihrer Familien in unser Land gekommen ist.

Sie, die selbst zum Teil dramatische Erlebnisse hinter sich haben, lieben Geschichten, auch wenn sie nicht in ihrer Muttersprache erzählt werden. Vor allem die Mädchen tragen stolz

ihre neu erworbenen oder aus der Schulbibliothek entlehnten Jugendbücher mit sich herum und wetteifern darin, wessen Buch die meisten Seiten oder wer am weitesten gelesen hat. Sie wissen, wie man jüngere Geschwister füttert und sie zum Lachen bringt. Die Burschen präsentieren ebenso stolz ihre Fotosammlungen zur Fußball-Europameisterschaft und haben bereits einige sehr feste Freundschaften geschlossen.

Wenn man mit ihnen einfach nur nett und freundlich umgeht, fragen sie erstaunt: „Sind Sie auch Moslem?“ Moslem und damit einer „von ihnen“



Namen, die eine Achtjährige in Liebe verbunden hat

zu sein, ist für sie der Inbegriff eines familiären Umgangs miteinander.

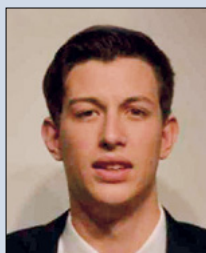
Heute haben mich zwei kleine Mädchen in ihre Familie aufgenommen, indem sie meinen Namen zu ihren Namen hinzugefügt und ein Herz darum gezeichnet haben (siehe das Foto). Es ist schön, Teil einer liebevollen Menschenfamilie zu sein. ■

Einladung

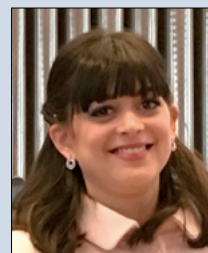
Gerne veröffentlichen wir auch Ihre zeugnisstärkende Erfahrung durch das Evangelium in der Rubrik „Stimmen von Heiligen der Letzten Tage“. Der Text kann bis zu 600 Wörter enthalten. Schicken Sie Ihren Beitrag bitte (möglichst auch ein Foto) an die zuständige Redakteurin (siehe Impressum, Seite R8). ■

Missionare

aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Joshua Lex
Gemeinde Graz,
Pfahl Wien:
Deutschland-Mission
Berlin



Luciana Föger
Gemeinde Wien 2,
Pfahl Wien:
Deutschland-Mission
Berlin



Elias Roth
Gemeinde Neumarkt a.W.,
Pfahl Salzburg:
England-Mission
Manchester



Camilla Strihavka
Gemeinde Wels,
Pfahl Salzburg:
Tempelplatz-Mission
Salt Lake City

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:

Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland;

evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.